

Artcollector

Kunst. Werte. Leidenschaft.

Das Geschäft der
Auktionshäuser in
Zeiten von Corona,
Beuys' Jubiläum
und Marktwert, der
Deutsche Pavillon
in Venedig

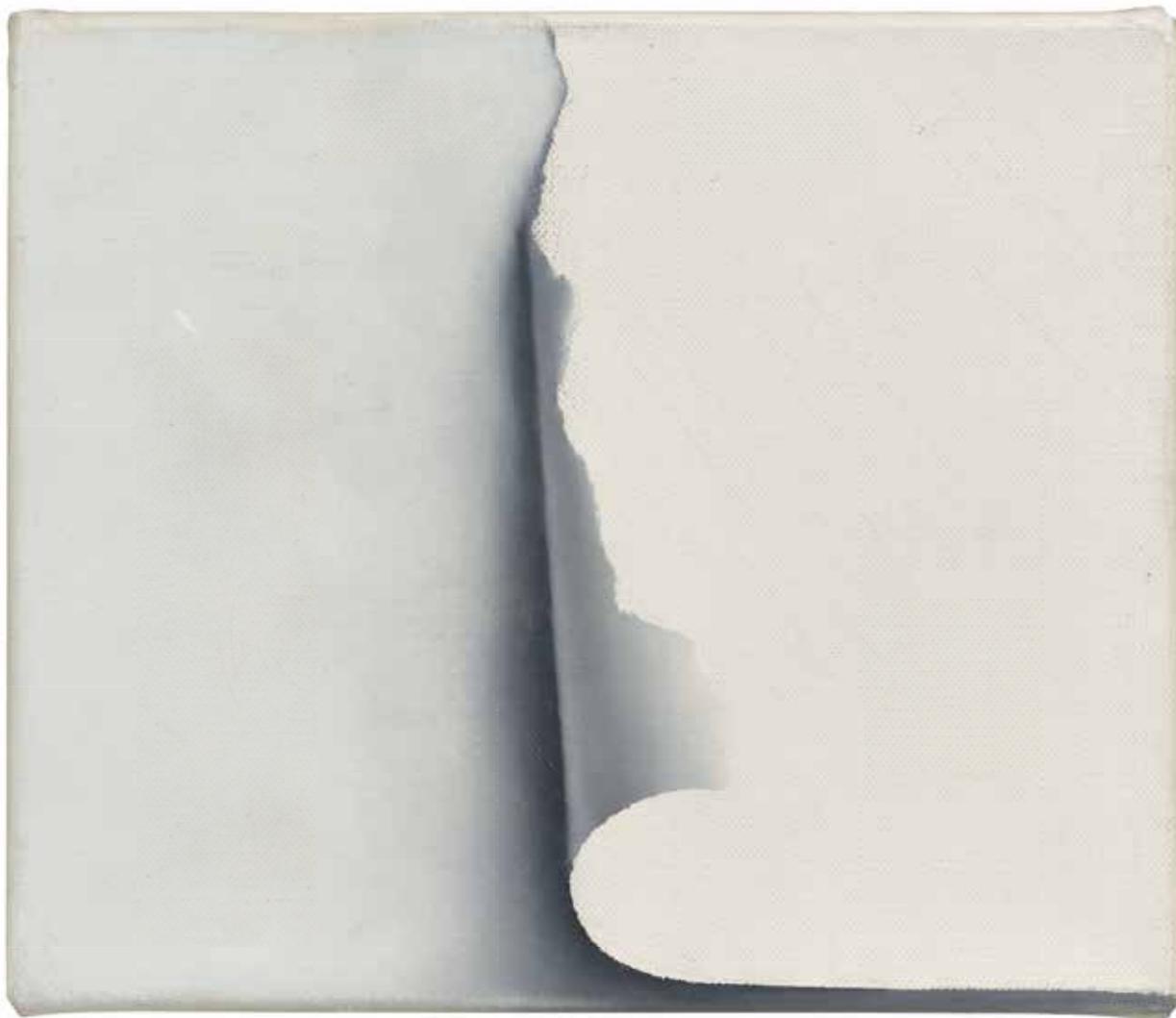


Schlag zu

Die Highlights der Frühjahrs- und Sommerauktionen

Sommerauktionen in Berlin 9. bis 11. Juni 2021

Gerhard Richter. „Umgeschlagenes Blatt“. 1966. Öl auf Leinwand. 18 x 21 cm. EUR 600.000–800.000



GRISEBACH

grisebach.com

Goldene Risse

Kennen Sie Kintsugi? Die aus Japan stammende Methode des Reparierens von Porzellan huldigt der Schönheit von Wunden, begegnet Bruchstellen mit Empathie und Emphase. Behutsam wird das Objekt mit Gold und Kleber entlang seiner schmerzlichen Risse zusammengefügt. Auch Corona reißt Wunden. Insbesondere Künstler wissen, wie sehr sie wehtun. Doch sollten wir die Bruchstellen zu etwas Sinnvollem nutzen. Wie einst Leonard Cohen sang: Wo ein Loch, dort könne Licht hindurchscheinen. Auktionshäuser haben pünktlich zum Frühjahrs- und Sommergeschäft ansehnliche und benutzerfreundliche

Webseiten für die dort zu versteigern- de Offerte geschaffen. In der Digitalisierung scheinen Quantensprünge vollbracht. Die meisten dieser Unternehmen konnten 2020 sogar Gewinne verzeichnen. Auch, weil abgesagte Messen ihnen Publikum und dessen Lust auf Kunst zuspülten. Wir freuen uns auf eine Zeit, in der wir wieder über Kunstmessen laufen werden, bis der Turnschuh drückt. Zunächst aber wünschen wir ebenso viel Freude am Kunstkauf per Klick. 42 Prozent der Sammler in Deutschland nutzten Instagram, um 2020 ein Kunstwerk zu kaufen. Der digitale Weg zur Kunst ist weit offen.



Agnes D. Schofield, Chefredakteurin

Inhalt

04 Showtime

News aus der Kunstwelt

10 Dossier

Acht Auktionshäuser aus Deutschland, Österreich, der Schweiz – ihre Erfolgsstrategie in Zeiten von Corona und die Offerte der Frühjahr- und Sommer-Sales

14 Interview

Geschäftsführer und Auktionator Robert Ketterer über die Be- und Umdeutung des Auktionsorts

17 Lifestyle

Sehnsüchte nach Zeit, Mode, Warhol

18 Marktcheck

Joseph Beuys zum 100. Geburtstag

20 Maria Eichhorn

Ihr Beitrag zur Biennale und zum Kunstmarkt

22 Ein Mann, ein Bild

Oliver Kornhoff und Hans Arp

Impressum

finanzenverlag

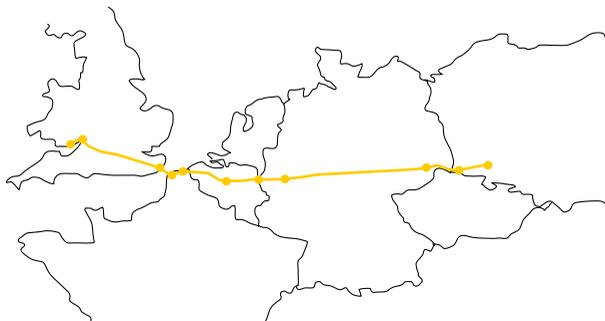
Bayerstr. 71-73, 80335 München
V.i.S.d.P. Dr. Frank-Bernhard Werner

Chefredaktion Agnes D. Schofield
Art Direction Melina Lopez Ruiz
Bildbearbeitung Julian Mezger

Lektorat Carola Zierer
Verlagsleitung Daniela Glocker, Marion Lummer
Anzeigen Silvia Bauer Tel.: 089/47084377
Druck: Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG,
Frankfurter Straße 168, D-34121 Kassel,

Gedruckt im April 2021

SHOW TIME



Fotografierte Wahrheit

Die Biennale für aktuelle Fotografie findet seit 2005 alle zwei Jahre in Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg statt und gilt als Branchentreffen von internationaler Strahlkraft. Neben den sechs Themenausstellungen in drei Städten scheint dieses Jahr das digitale Vermittlungsprogramm noch wichtiger. Ende März präsentierten einem über die gesamte Welt verteilten Online-Publikum unter anderen der in Cardiff lebende polnische Fotograf Michal Iwanowski sowie der in Düsseldorf beheimatete Künstler Andreas Langfeld ihre Arbeiten. Passend zur Pandemie steht im Mittelpunkt von Iwanowskis Foto-Serie „Go Home, Polish“ (2018) das Gehen. Im Wortsinn ging der Künstler der Frage nach „Heimat“ nach. Seine Serie dokumentiert, wie er 1900



Kilometer in 105 Tagen von Wales über England, Frankreich, Belgien, Holland, Deutschland, Tschechien, bis nach Polen zurücklegte. Andreas Langfeld fotografiert in „Samstagnacht“ (2020 – fortlaufend) indes urbane Räume dort, wo sie die Begrenzungen des gewohnten Lebens durch die Covid-19-Pandemie offenlegen. Die menschenleeren Bilder, nachts mit Blitzlicht aufgenommen, wirken künstlich und zeigen doch eine schmerzliche Realität (bis 22. Mai). **biennalefotografie.de**

ANZEIGE



KARL & FABER

karlundfaber.de/Verkaufen
+49 89 22 18 65
info@karlundfaber.de

**Jetzt den starken Auktionsmarkt
nutzen und einliefern!**

**14./15. Juli 2021
Auktionen Moderne &
Zeitgenössische Kunst**

Aus der Auktion am 15.7.: Paolo Scheggi. Schätzpreis: € 180.000/250.000



Dem (Wieder-)Verkauf von Kunst haftet etwas Unsittliches an. Gier. Profit-Lust. Margen-Denken. Das gilt als unmoralisch in der Kunstwelt – zumindest vordergründig. Schürt Furor. Verachtung. Feindschaft. Doch die Pandemie hinterlässt auch hier Spuren: „Es kann sein, dass Museen bald Werke veräußern“, titelte der „Spiegel“ im August 2020 über einem Interview mit Max Hollein, Direktor des Metropolitan Museum in New York. Nach fünfmonatiger Schließung entgingen dem Leuchtturm-Museum im vergangenen Jahr 150 Millionen Dollar. Geld und Grund genug, Tabus zu brechen? Dass es auch andere Motive geben kann, zeigt das Baltimore Museum of Art. Es will Meisterwerke kanonischer Künstler wie Clyfford Still und Andy Warhol verkaufen, um Stücke von lebenden schwarzen und weiblichen Kunstschaffenden zu erwerben. Nichts ist beständig. Die Pandemie hat Schwung in die Köpfe gebracht und ein Sakrileg schlagartig diskutabel gemacht. Etwas, das vorher ehr- und aussichtslos schien. Freilich birgt diese sich langsam zum Markt hin öffnende Tür auch Gefahren: Werden Museen aus immer nur triftigen Gründen ihre Werke feilbieten? Werden sie ihre Trophäen versilbern oder doch verscherbeln? In Deutschland ist die Sorge vor Neuem immer groß. Hierzulande wird jeder Privatsammler, der sich von einem Sammlungsstück trennt, schnell als Spekulant beschimpft. Doch Scheidung, Schulden und Todesfälle liefern immer wieder Szenarien und Gründe, die zum Verkauf von Kunst zwingen. Wenn viele Erben oder sich scheidende Ehepaare ein Kunstwerk besitzen, muss eine Lösung her. Und dass der Markt diese offeriert, ist ein Segen nicht nur für die Verkaufenden: Neue Kreisläufe lassen neue Energien frei, Trends zu und Käufer ran. Wenn immer alles beim Alten geblieben wäre, hätte der Adel noch immer alle Kunst der Welt gehortet.

Bild: Andreas Langfeld/Samstagnacht, 2020, Illustration: Julia Bretschneider

Geometrie –
Wahrnehmung –
Einfühlung

Lun Tuchnowski

in der Sammlung Würth

Museum Würth, Künzelsau

bis 24. Oktober 2021

täglich 11 bis 18 Uhr

Eintritt frei





Digitale Message

Endlich gibt es eine Messe, wo die Besucher an Videos nicht vorbeilaufen, sondern ihretwegen zugegen sind. Die Daata Art zeigt ausschließlich digitale Arbeiten, die Sie mit Smartphone oder anderen Endgeräten erfahren. Besucher der online stattfindenden Verkaufsschau (20. April bis 9. Mai) können die Arbeiten gratis streamen und sich zusätzlich für zehn oder 500 Euro ganze

Portfolios ihrer Online-Kollektionen einrichten. Die Kunstwerke kosten ab 6000 Euro und werden meist in Editionen zum Verkauf angeboten. Unter den diesjährigen Teilnehmern finden sich anspruchsvolle Galerien wie Esther Schipper (Berlin) oder Drei (Köln). Messegründer David Gryn: „Wir sind begeistert davon, (...) Videos und digitale Arbeiten von Künstlern zu zeigen und zu unterstützen sowie neue Zielgruppen und Sammler aufzuspüren.“ Für die diesjährige dritte Ausgabe der Daata kündigt er eine „starke Liste neuer und wiederkehrender Galerien“ an. Bei Drei werden u.a die Arbeiten der 1983 in Essen geborenen Phung-Tien Phan gezeigt. Die Künstlerin hat bereits im Bonner Kunstverein und im Essener Folkwang Museum ausgestellt und soll im Juni in Aachen (Ludwig Forum) mit einer größeren Schau beehrt werden. In ihren an die Ästhetik von Youtube angelehnten Videos schält Phan in trivialer Selbststilisierung ein zeitgenössisches Gefühl von Ziellosigkeit und Unruhe heraus. Dass man derartige Kunst auch sammeln kann, beweist Julia Stoscheks Kooperation mit Daata: Die international geschätzte Sammlerin von Medienkunst zeigt hier ebenfalls ihre Werke. **daata.art**

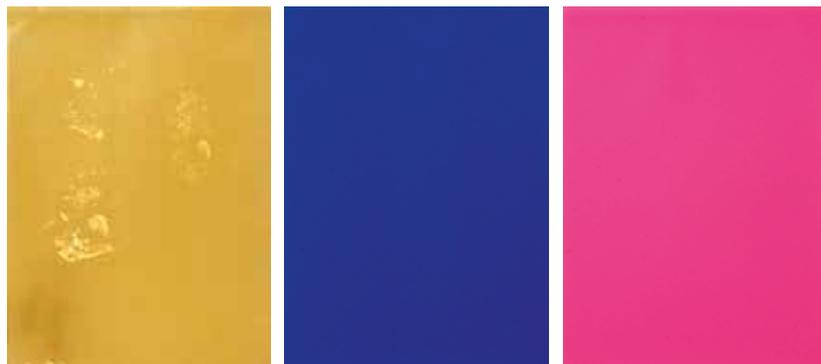
Bild: Video still Courtesy of The Artist and Drei, Cologne

ANZEIGE

ARMAN. O.T.
1992. ACRYL AUF PAPPMACHÉ.



JESCHKE | VAN VLIET
30 JAHRE | AUCTIONS BERLIN



YVES KLEIN. MONOCHROME UND FEUER.1961.
FARBSERIGRAPHIE UND BLATTGOLDAPPLIKATIONEN AUF GOLDFOLIE

AUKTION 137-JUNI 2021
MODERNE UND ZEITGENÖSSISCHE
KUNST UND PHOTOGRAPHIE

DER ARTPRICE KUNSTMARKTBERICHT 2020

Was zu einem bestimmten Zeitpunkt als „verlorenes Jahr“ für den Kunstmarkt betrachtet wurde, erwies sich viel positiver als erwartet.

Die Pandemie führte zu einer beispiellosen Digitalisierung des Kunstmarktes ... die Auktionsumsätze rettete.

Mit diesem 23. Jahresbericht freuen sich Artprice und sein Redaktionspartner Artron darauf, eine globale Analyse dieses Paradigmas zu liefern, indem sie sich auf die folgenden Fragen konzentrieren:

- Wie hat sich die Pandemie auf den Kunstmarkt ausgewirkt?
- Wie hat sich die digitale Technologie auf den Markt ausgewirkt und wie wird der Markt von morgen aussehen?
- Warum hat sich Chinas Markt so gut widersetzt?
- Wie haben die Sammler reagiert?
- Welche Arten von Arbeiten sind am gefragtesten?
- Wie haben sich soziokulturelle Umwälzungen - von #MeToo bis Black Lives Matter - auf den Kunstmarkt ausgewirkt?

Ab sofort auf Artprice.com als kostenloser Download verfügbar!



**WELTMARKTFÜHRER FÜR
KUNSTMARKTINFORMATIONEN**



T: +33 (0)4 72 42 17 06
Artmarket.com, Geschäftsbezeichnung Artprice.com,
ist im Eurolist by Euronext Paris (PRC 7478-ARTF) geführt

80 JAHRE BOB DYLAN

Himmelsstürmer auf Hohenstein

Es gibt nicht viele Menschen, die mit dem Oscar und dem Nobelpreis ausgezeichnet wurden und nach denen zudem ein Asteroid benannt wurde. Bob Dylan, eigentlich Robert Allen Zimmerman, ist ein Ausnahmetalent. Ein Künstler, der Menschen unterschiedlicher Herkunft und Interessen berührt. Sie anzündet mit seiner vielschichtigen lyrischen Sprache und aufwirbelt durch seine schwungvollen Gedanken. In Deutschland sind im Jahr 2021 anlässlich seines 80. Geburtstags vier Ausstellungen geplant, die seine lyrischen mit den malerischen Werken vereinen. Die Ausstellungsorte sind die Green Cord Gallery in Köln, die Galerie Bilder Fuchs in Fulda, das Kulturzentrum „Unter der Pyramide“ in Heilbronn am Neckar sowie, als besonderes Ausstellungshighlight, eine Schau auf Schloss Hohenstein im Landkreis Coburg. Auf der Webseite www.bobdylan2021.de finden sich nähere Informationen zu den Ausstellungsorten und -terminen. Auch Wolfgang Heubisch, ehemals Bayerischer Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst, fiebert dem Ereignis entgegen: „Bob Dylan hat mich in meiner Jugend neben den Rolling Stones und

den Beatles sehr geprägt. Seine Songs haben meinen Wunsch, die Welt zu bereisen, befeuert.“ Seinem Nachfolger im Amt, Bernd Sibler, gingen Dylans Lieder ebenfalls „zu Herzen“, und er merkt an: „Selten hat ein Literaturnobelpreis so viel Diskussion entfacht wie bei der Entscheidung für Bob Dylan. Es war eine Adellung der Popkultur und ihrer sprachlichen Leistung. Die Ausstellung verspreche, so Sibler weiter, uns neu mit dem Songwriter bekannt zu machen. Die Initiatoren, die dem Künstler nach langer Ausstellungspause hierzulande eine Bühne bereitstellen, sind Ted Bauer von Premium Modern Art und Ralph Veil, Vorstandssprecher der Schlosseigentümerin. Boris Kochan, Präsident Deutscher Designtag und Vizepräsident Deutscher Kulturrat, konnte man als Beirat des Kunstforums Schloss Hohenstein gewinnen. Er wünscht sich, ganz im Sinne

von Dylans meistgecovertem Song ‚Knock‘in on Heavens Door‘, „Himmelspforten öffnenden Erfolg“ der Ausstellung. Besucher dürfen sich auf Malereien wie „Endless Highway“ freuen, das ob seiner absorbierenden Kraft ein Eye- und Mindcatcher ist. Das Bild ist bezeichnend: Auf Reisen (durch die USA, Mexiko, Europa und Asien) beginnt Dylan, seine Eindrücke mit Bleistift und Kohle festzuhalten. Veröffentlicht wurden die Papierarbeiten 1994 unter dem Titel „Drawn Blank“. In den Kunstsammlungen Chemnitz wurden sie 2007 gezeigt. Seither tourten die Werke in zahlreichen Ausstellungen durch die ganze Welt, darunter Halcyon Gallery in London, Gagolian Gallery in New York und das Museum of Modern Art in Shanghai.

kunstforum.schlosshoenstein.de; bobdylan2021.de



^ **Schloss Hohenstein** Bob Dylans Exponate geben den Auftakt zu einer langfristigen Ausstellungstätigkeit in dem im 14. Jahrhundert erbauten Schloss und heutigen Romantik Hotel



Lichtgestalt Bob Dylan wurde am 24. Mai 1941 in Duluth (Minnesota) geboren, als Kind jüdischer, aus Odessa stammender Eltern. Als Zwölfjähriger lernte er Gitarre und Mundharmonika spielen, mit 16 gründete er seine erste Band. 1959 schrieb er sich am Liberal Arts College der University of Minnesota in Minneapolis ein. Ende der 90er-Jahre zeichnete er auf Reisen ganze Serien. „Endless Highway“ entstand 2017 und soll im Sommer im Rahmen einer Ausstellung zum Gesamtwerk des Künstlers auf Schloss Hohenstein zu sehen sein. Alexandra Rehberger vom Romantik Hotel Hohenstein (M.), mit Ted Bauer und Ralph Veil vom Kunstforum Schloss Hohenstein, im kleinen Bild rechts, setzen sich derzeit dafür ein.



Bild: Martin Raab, John Shearer, Washington Green Fine Art, Ralph Veil

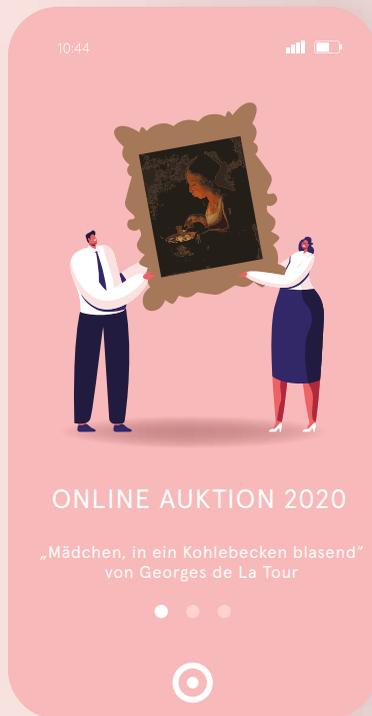


^ **Lempertz**
Georges de La Tour (1593 - 1652) „Mädchen, in ein Kohlebecken blasend“ hat 2020 mit 4,34 Millionen Euro nicht nur den international höchsten Preis des Barockmalers erzielt. Es ist auch das teuerste hierzulande versteigerte Werk eines Altmeisters

Live im Lockdown

Auktionshäuser trotzen der aktuellen Krise. Mit Detailansichten von Kunstwerken und virtuellen Führungen bieten sie attraktive Wege, um ein Kunstwerk aus der Distanz zu erwerben. Über die Highlights der **Frühjahrs- und Sommerauktionen** von acht Unternehmen aus dem deutschsprachigen Raum, deren Rekorde in 2020 und neue Strategien lesen Sie hier

VON **HELMUT KRONTHALER**



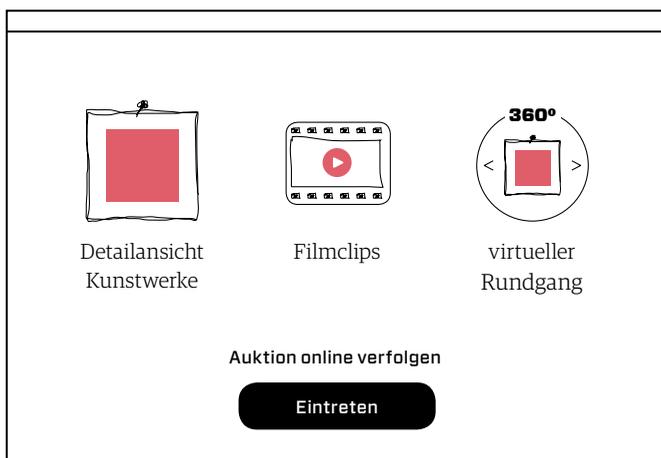
Rekordjahr 2020 für Lempertz
(vor allem am Stammsitz Köln)



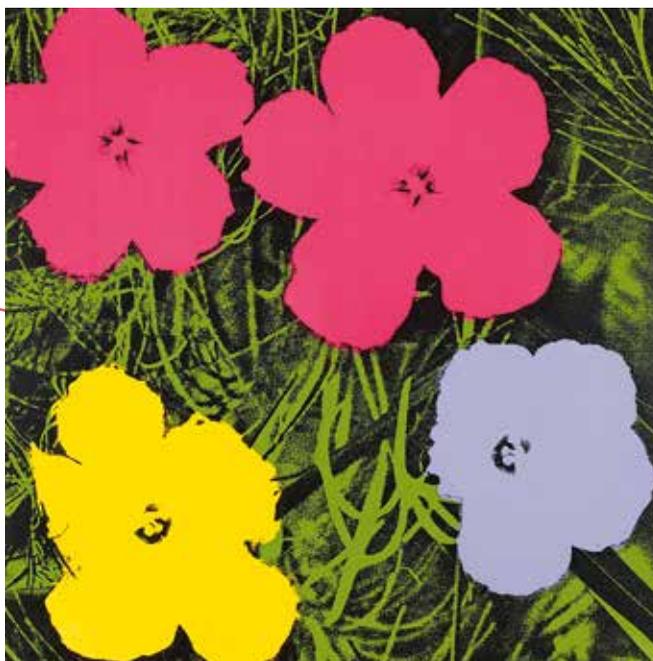
Die Corona-Krise scheint die Geschäfte der größeren Auktionshäuser in Deutschland sowie in den Nachbarländern Österreich und Schweiz im Moment kaum nennenswert zu beeinträchtigen. Diesen Eindruck gewinnt man zumindest beim Studium aktueller Pressemeldungen, Bilanzen und Vorankündigungen der Branche. Der traditionsreiche Versteigerer Lempertz etwa, der bereits im Jahr 1845 gegründet, 2020 sein 175-jähriges Jubiläum gefeiert hat, spricht gar von einem Rekordjahr. In Auktionen vor allem am Stammsitz Köln hat das Haus Kunstwerke für insgesamt 56,2 Millionen Euro verkauft, wobei insbesondere das Angebot einiger bedeutender Werke Alter Meister aus der privaten Sammlung des 2005 verstorbenen Luftfahrtunternehmers Hinrich Bischoff für Aufsehen gesorgt hat. Aus dieser Kollektion, die allein schon für einen Umsatz von 8,4 Millionen Euro verantwortlich ist, stammt auch das Highlight des vergangenen Jahres, das stimmungsvolle Nachtbild „Mädchen, in ein Kohlebecken blasend“ von Georges de La Tour. Mit einem Zuschlag bei 4,34 Millionen Euro hat das Gemälde nicht nur den international höchsten Preis für ein Werk des französischen Barockmalers erzielt, vielmehr ist es nun auch das bislang teuerste in Deutschland versteigerte Werk eines Altmeisters.

Online-Infrastruktur

Die momentane Krisenfestigkeit des Auktionsmarktes hat vielfältige Gründe. Bereits vor Ausbruch der Corona-Pandemie haben die meisten Versteigerer ihre Online-Aktivitäten systematisch ausgebaut. So erlaubt die



▼ **Van Ham** Andy Warhols (1928 - 1987) leuchtend-bunte Flowers-Serie von 1970 soll am 16. Juni erstmals als kompletter zehnteiliger Satz in einer Auktion in Deutschland angeboten werden. Die „Flowers“ stammen aus der Helga und Walther Lauffs Collection. Schätzpreis: 800 000 bis 1 000 000 Euro



zunehmende Verlagerung von Katalogen ins Internet nicht nur Einsparungen bei Druck und Versand, sondern ermöglicht vor allem attraktivere Präsentationen, etwa durch das Angebot von mehr Detailansichten eines Werks oder die Einbindung kurzer Filmclips und virtueller Rundgänge. Zudem kann man die meisten Auktionen heute online verfolgen. So bieten etwa Lempertz oder Grisebach, Berlin, einen für jedermann direkt über die Website

zugänglichen Livestream und, nach vorheriger Registrierung, sogar die Möglichkeit des Livebietens. Bei einigen anderen Häusern wie Neumeister in München muss man dafür diverse Partnerportale wie Invaluable oder Lot-tissimo nutzen. Auch wenn die Online-Teilnahme das Feeling und die oft spannungsgeladene Atmosphäre bei einer Auktion vor Ort ganz sicher nicht vollständig kompensieren kann, ist das Mitbieten aus der Ferne nichts

wirklich Neues. Nicht zuletzt um die eigene Anonymität zu wahren, gibt es für potenzielle Käufer immer schon die Möglichkeit eines vorab übermittelten schriftlichen oder live am Telefon abgegebenen Gebots. Aber nicht nur die vorausschauend entwickelte Online-Infrastruktur vieler Auktionshäuser verschafft ihnen derzeit einen erheblichen Vorteil im Vergleich mit dem übrigen Kunstmarkt. Vor allem durch die Absage der



Ketterer

**„ABSTRAKTES BILD“
VON GERHARD RICHTER**

SCHÄTZPREIS
600 000 BIS
800 000 €

Neumeister

**„DAS AUGE DES GESETZES“
VON CARL SPITZWEG**

SCHÄTZPREIS
FÜR 698 500 €



^ **Grisebach** Norbert Schwontkowski, „Der Erfinder der Tricolore“, 2009, ist eine Ölmalerei mit Collage auf Leinwand im Format 181 x 201 cm und soll in der Sommerauktion des Berliner Auktionshaus (9. bis 11. Juni) mindestens 30 000 Euro kosten

großen nationalen wie internationalen Kunstmessen, aber auch durch die zeitweise Schließung ihrer Präsentationsräume brechen den privaten Galerien im Moment wichtige Verkaufsmöglichkeiten weg. So manches unter anderen Umständen von ihnen in Kommission auf der Art Basel oder der TEFAF in Maastricht angebotene Werk dürfte nun mangels besserer Verkaufsmöglichkeiten vermutlich ebenfalls in einer Auktion landen. Und auch die Behinderung des internationalen Personen- und Warenverkehrs öffnet den deutschen Versteigerern neue Perspektiven. Die Global Player à la Christie's und Sotheby's haben dagegen bei der Akquise von Einlieferungen in Deutschland aktuell eher schlechte Karten.

Rekord in Deutschland

Bei den deutschen Auktionshäusern laufen die Vorbereitungen für die anstehenden Frühjahrs- und Sommertermine indessen bereits

auf Hochtouren. Bei Lempertz etwa stehen die nächsten Versteigerungen moderner und zeitgenössischer Werke im Juni an, wofür schon jetzt auf der Website mit Arbeiten unter anderem von Marlene Dumas, Emil Nolde und Arnulf Rainer geworben wird. Während man in Köln aber auch noch zahlreiche andere Segmente wie Afrikanische und Ozeanische Kunst, Alte Meister, Schmuck oder Kunstgewerbe bedient, konzentriert sich der Berliner Konkurrent Grisebach erneut auf Werke vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Das noch relativ junge, erst 1986 gegründete Auktionshaus hält derzeit einen wesentlichen Rekord. Das im Frühjahr 2018 dort angebotene Gemälde „Weiblicher Kopf in Blau und Grau (Die Ägypterin)“ (1942) von Max Beckmann stellt mit einem Erlös von 5,5 Millionen Euro das bisher teuerste, jemals in Deutschland versteigerte Kunstwerk dar. Deutsche Arbeiten der Moderne stehen auch in diesem Jahr im Mittelpunkt, wobei Grisebach einen

Schwerpunkt bei der Kunst der Neuen Sachlichkeit plant und beispielsweise ein „Selbstbildnis“ (1928) von Carl Grossberg anbieten wird.

Auch bei Karl & Faber in München hat man mit dem Landschaftsbild „Blick vom Schwarzwald auf das Rheintal und die Vogesen“ (1936) von Georg Schrimpf ein Gemälde eines der Hauptvertreter der lange Zeit unterschätzten Kunstrichtung im Programm.

Beim ebenfalls in der bayerischen Landeshauptstadt ansässigen Konkurrenten Ketterer ist man dagegen auf die Akquise eines Werks der Gegenwart besonders stolz, auf ein „Abstraktes Bild“ von Gerhard Richter aus dem Jahr 2001, das mit einem Schätzpreis von 600 000 bis 800 000 Euro angeboten wird. Zudem kommen einzelne Stücke aus der Sammlung der Deutschen Bank sowie diverse Arbeiten des in diesem Jahr seinen 100. Geburtstag feiernden Aktionskünstlers Joseph Beuys zum Aufruf. ▶



„Jede Krise bietet auch eine Chance“

Firmeninhaber und Auktionator **Robert Ketterer** erzielt auch in der Pandemie Gewinne. Nicht nur potenziellen Käufern, sondern auch Einlieferern kann die Krise zum Vorteil gereichen

VON **AGNES D. SCHOFIELD**

Interview

Artcollector: Es gibt Zeiten und Schicksale, die einen dazu zwingen, sich von dem einen oder anderen Kunstwerk zu trennen: Scheidungen, Schulden und Tod führen oftmals zum Verkauf von einzelnen Arbeiten oder ganzen Sammlungen, aber auch Krisen können Auslöser sein. Stellen Sie bei den Einlieferungen einen Einfluss durch die Corona-Krise fest? Halten sich die Einlieferer eher zurück oder trennen sie sich jetzt mehr von ihren Stücken?

Robert Ketterer: Ich erkenne da keinen klaren Trend. Jede Einlieferung ist sehr individuell und gute Objekte suchen wir permanent. Kunst ist nicht nur stilvolle Dekoration, sondern auch Kapitalanlage. Bei diesem doppelten Wert trennt sich kein Sammler gern von seinen Meisterwerken. Aber Sammlungen können auch nicht statisch bleiben, sie leben von Änderungen, Ergänzungen, Weiterentwicklungen. Das sehe ich auch bei mir: Ein neues Bild im Raum regt zu neuen Gefühlen und Gedanken an.

Welcher Moment ist der beste, um ein bestimmtes Werk am Markt feilzubieten: Krisen, Boomzeiten?

Natürlich bietet jede Krise auch eine Chance, und in der Tat ist es so, dass man gerade jetzt Spitzenpreise erzielen kann. Fehlende Messen und geschlossene Galerien haben das Angebot

reduziert. Das macht die Auktion zum optimalen Marktplatz für Verkäufer.

Wichtig ist aber, dass Qualität und Provenienz der Werke stimmen. Wenn dann noch attraktive Schätzpreise dazukommen, sind nach oben kaum Grenzen gesetzt und Rekorde quasi programmiert.

In welchen Stilepochen erzielte Ketterer Kunst bisher die besten Preise? Und gibt es Gegenstände, die Sie konsequent ablehnen würden? Auch ein hartes Urteil zeugt schließlich von Expertise und Kaufmannshehre.

Unsere Expertise liegt im Bereich der Kunst des 19. bis 21. Jahrhunderts und der wertvollen Bücher. In unserer Hamburger Buchabteilung sind Millionenerlöse wie kürzlich für eine Fust-Schöffer-Bibel aus der Druckpresse Gutenbergs, die zur teuersten Bibel in der deutschen Auktionsgeschichte wurde, noch immer eine Rarität. Dagegen können wir in der Kunst inzwischen regelmäßig Ergebnisse über dieser in Deutschland noch immer magischen Marke vorweisen. Im vergangenen Jahr kamen diese von Gerhard Richter und Ernst Ludwig Kirchner, also sowohl aus der klassischen Moderne als auch aus der Kunst nach 1945. Während wir mit dem Gros unserer Offerten im fünf- bis siebenstelligen, also vor allem im gehobenen mittleren Preisbereich unterwegs sind, würde ich jemanden, der beispielsweise mit einem

Picasso aus der blauen Periode zu uns käme, sofort nach New York schicken. So etwas verkauft sich dort einfach besser.

Wie viel „Marktgeschrei“ braucht es für einen erfolgreichen Verkauf? Und gibt es Werke oder Epochen, die sich quasi von alleine verkaufen?

Gutes Marketing und gezielte Kundenansprache sind immer sehr wichtig, aber natürlich gibt es Werke, die einem aus den Händen gerissen werden. Dabei ist weniger eine bestimmte Epoche maßgeblich, sondern – neben Qualität und Provenienz – vor allem das Alleinstellungsmerkmal, das eine Arbeit aufweist. Immer mehr interessiert die Käufer auch die Geschichte des Kunstwerks. Da leben in einem Bild oft Familienhistorie, Brüche der europäischen Geschichte oder auch Entwicklungen der Kunstgeschichte. **Mal ganz salopp gefragt: Welche Kunstwerke bekommen wo auf dieser Welt die beste Bühne, wo sie am besten wirken und den höchsten Preis erzielen können? Kann man pauschal behaupten, zeitgenössische Kunst bricht in New York Rekorde, Alte Meister in London?**

Komplett pauschalisieren würde ich das nicht, aber in der Regel verkauft sich zum Beispiel deutsche Kunst besser in Deutschland. Wir versteigern bereits seit fast 70 Jahren die Werke internationaler Künstler und sind vor allem als weltweiter Spezialist für Kunst aus dem deutschsprachigen Raum bekannt. Daher würde ich die Arbeit eines deutschen Expressionisten auf jeden Fall hier versteigern lassen. Allerdings wird mit der weiter wachsenden Bedeutung des Onlinehandels auch der Kunstmarkt noch internationaler werden. Da mag der Angebotsort bald kaum mehr eine Rolle spielen. ■

Einen traditionellen Schwerpunkt bei den Angeboten des Münchner Auktionshauses Neumeister bildet stets die Kunst des 19. Jahrhunderts. Mit der Versteigerung des Gemäldes „Das Auge des Gesetzes (Justitia)“ (um 1857) von Carl Spitzweg für 698 500 Euro im Mai 2020 konnte es erst kürzlich wieder einen großen Erfolg in diesem, in den vergangenen Jahren eher weniger beachteten Segment verbuchen. Das Werk, das sich bis 1937 im Besitz des jüdischen Kunstsammlers Leo Bendel befunden und nach dem Zweiten Weltkrieg in der Villa Hammerschmidt in Bonn eine neue Heimat gefunden hat, ist erst 2007 als Raubkunst an dessen Erben zurückgegeben worden.

Moderne und zeitgenössische Arbeiten stehen neben alter Kunst, Kunstgewerbe und Schmuck im Zentrum der Tätigkeit des Auktionshauses Van Ham in Köln. Als besonderes Highlight erwartet die Kunstinteressierten hier eine Versteigerung von Werken aus der Lauffs Collection. Die seit den 1960er-Jahren vom Ehepaar Helga und Walther Lauffs aufgebaute Sammlung ist lange Jahre als Leihgabe im Kaiser-Wilhelm-Museum in Krefeld zu sehen gewesen. Ein kleiner Teil davon, der unter anderem wichtige Arbeiten von Tony Cragg, Gerhard Richter und Andy Warhol umfasst, wird nun im Juni zum Verkauf angeboten. Zudem präsentiert Van Ham erneut Werke aus der umfangreichen Sammlung zeitgenössischer Kunst des Millionärs Thomas Olbricht, die von 2010 an für zehn Jahre im privat finanzierten me Collectors Room in Berlin beheimatet gewesen ist. Bereits im Herbst vergangenen Jahres hat das Kölner Haus eine erste Auktion mit Exemplaren dieser Kollektion veranstaltet.

Eine Übersicht über wesentliche Akteure und Highlights der kommenden Auktionssaison wäre nicht komplett ohne einen kleinen Seitenblick auf Österreich und die Schweiz. In Wien ist es vor allem das Traditionshaus Dorotheum, das regelmäßig ein breites Spektrum moderner und zeitgenös-

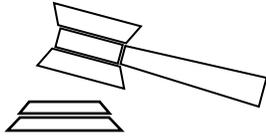


^ **Ketterer** Gerhard Richter, „Abstraktes Bild“, Öl auf Alu-Dibond, 2001, 50 x 72 cm, kommt in der Zeitgenossen-Auktion am 18./19. Juni in München mit der Schätzung von 600 000 bis 800 000 Euro zum Aufruf

> **Neumeister** „Das Auge des Gesetzes“ von Carl Spitzweg hat vergangenes Jahr ein Spitzenresultat von rund 700 000 Euro erzielt. Eine Summe dieser Größenordnung wurde auf dem Auktionsmarkt für den Künstler zuletzt vor 15 Jahren erreicht



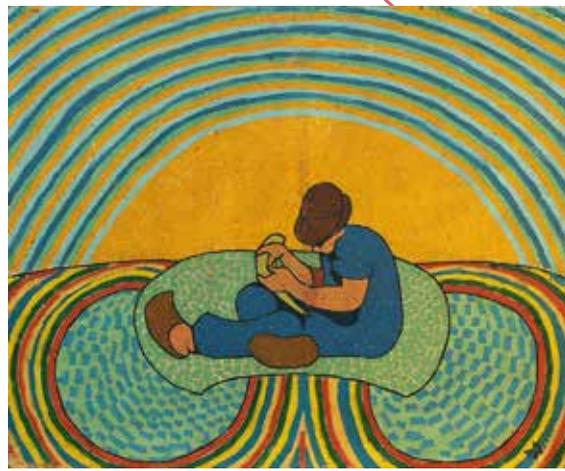
Bild: Ketterer Kunst GmbH & Co KG, NEUMEISTER/Christian Mitko, Chrupka/iStock, flaticon



Einige Tipps für Verkäufer

Wer selbst Werke aus seiner Sammlung verkaufen will, sollte zunächst prüfen, bei welchem Auktionshaus vergleichbare Arbeiten bereits angeboten und erfolgreich versteigert worden sind. Neben den meist über die Websites der einzelnen Häuser einsehbaren Ergebnislisten bieten sich dafür (allerdings kostenpflichtige) Online-Datenbanken wie Artprice (www.artprice.com) oder Artnet (www.artnet.com) an, wo man sowohl nach einzelnen Künstlernamen, als auch gezielt nach Techniken und sogar einzelnen Werken suchen kann. Vor allem bei Druckgrafiken und Multiples lassen sich so schnell realistische aktuelle Wertangaben ermitteln. Zudem ist es immer sinnvoll, das zu verkaufende Kunstwerk bei mehreren Auktionshäusern anzubieten. Nicht nur der Schätzwert kann oft unterschiedlich ausfallen, auch die Konditionen in Bezug auf Verkäufergebühren und Kosten für Transport, Lagerung, Versicherung oder Abbildungen im Katalog variieren zum Teil erheblich und sind insbesondere bei wertvolleren Arbeiten zudem individuelle Verhandlungssache.

* Viele der hier vorgestellten Auktionshäuser führen neben dem Stammsitz Repräsentanzen an anderen Standorten. Sie finden diese auf den jeweiligen Websites



^ **Karl & Faber** Wilhelm Morgner, „Sitzender Bauer mit Sichel“, 1911, Öl auf Rupfen, 142 x 172 cm, zählt zu den Perlen der Auktion Moderne Kunst (14./15. Juli). Das Ölgemälde des expressionistischen Malers und Grafikers hat einen Schätzwert von 100 000 bis 150 000 Euro

sischer Kunst anzubieten hat. Zu den wichtigsten Ergebnissen des vergangenen Jahres zählen hier neben dem Gemälde „La Femme en rouge au fond bleu“ (ca. 1928) von Chaim Soutine, das für rund 1,8 Millionen Euro einen neuen Besitzer gefunden hat, insbesondere einige Arbeiten von Lucio Fontana, Jannis Kounellis und Maria Lassnig. Zu den Spezialgebieten der Galerie Kornfeld Auktionen in Bern zählt insbesondere die Kunst vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Die Kunsthandlung veranstaltet ihre Versteigerungen meist einmal jährlich im Juni, wobei häufig hohe Zuschläge für Werke von Vertretern der Klassischen Moderne wie Georges Braque, Marc Chagall oder Paul Gauguin zu verzeichnen sind. So erreichte kürzlich die Bronze „Nu debout sur socle cubique“ (1953; Guss von 1991) von Alberto Giacometti einen Preis von 1,6 Millionen Schweizer Franken. Für die Auktionen des kommenden Sommers hat sich Kornfeld bereits



Werke von bedeutenden Malern wie Robert Delaunay, Ferdinand Hodler oder Ernst Ludwig Kirchner gesichert. Auch in Bern ist also wie im gesamten deutschsprachigen Raum durchaus wieder mit einem guten Geschäftsjahr für den Auktionsmarkt zu rechnen, der der Corona-Pandemie notfalls mit Online-Only-Versteigerungen die kalte Schulter zeigt. ■

> **Kornfeld** Alberto Giacomettis „Nu debout sur socle cubique“, 1953, Guss 1991, Bronze, 43,2 x 11,5 x 9,5 cm, durchbrach am 18. September 2020 in Bern die Millionengrenze (1 600 000 Schweizer Franken)



Bild: KARL & FABER Kunstauktionen, Giacomettis/ GALERIE KORNFELD, Fourleaflover/istock, flatiron (2)

Begehrlich

Warhols schöpferischem Geist kann man nicht nur über seine Leinwände, sondern auch in seinen Filmen näher kommen, die Original-Filmrollen sogar erwerben. „Lonesome Cowboy“ (1967/68), sechs Filmspulen in zwei original Metallboxen, ehemals aus der Sammlung des geschätzten Ausstellungsmachers Pontus Hultén, wurde Ende März im Auktionshaus Jeschke van Vliet für 2500 Euro angeboten. Dort finden Sammler immer wieder Gelegenheiten für romantische Seitensprünge sowie Einsteiger Begehrlichkeiten zu erschwinglichen Preisen. jvv-berlin.de



Zeit der Sehnsucht

Ob Warhols **Underground-Filme**, die für eine Gegenkultur zur Filmindustrie Hollywoods stehen, Chronografen aus der Glashütter **Feinuhrmacherei** oder **mit Hingabe designte Kleidung** – Unsere Sehnsucht nach Großartigkeit und Gegen-den-Strom-Schwimmen ist gerade groß!

Gelenkig

Spazieren gehen, die Zeit mit neuen Aufgaben und Ideen füllen – das taten wir in den Wochen und Monaten der Pandemie ständig. Zeitgleich haben Zeitfenster neue Bedeutung gewonnen. Termine zu verpassen, hat jetzt größere Folgen – für Haare (Friseur), Gesundheit (Arzt), den Kunst hunger (Museum). Tragen Sie die Zeit lieber stets bei sich, zu empfehlen als Modell Club Automat von Nomos (ab 1960 Euro). Mit der großzügigen Typografie und den nachleuchtenden Stundenziffern, Indizes plus Zeiger können Sie nichts verpassen. www.nomos-glashütte.com



Seidenweich

Statt Fast Fashion und billiger Viskose sollten Sie mal mit Liebe verarbeitete Wolle, Seide oder Cashmere auf der Haut genießen. Andrea Jacobi, die das Modelabel Meinweiss in Bad Ems führt, setzt auf Zeit, Qualität und Kreativität. Auch eine Kollektion inspiriert von Kunstwerken, etwa von Anselm Kiefer, in Kooperation mit der Galerie Beck und Eggeling (Düsseldorf) hat sie lanciert (ab 400 Euro). meinweiss.de





^ **Archaisch** Joseph Beuys, „Hirschkuh / Dreibein frisst Gras“, 1979, derzeit im Wiener Belvedere zu sehen. In Anlehnung an Urkulturen der Schamanen verwendet Beuys das für ihn typische Ochsenblutrot

Die Rückkehr des Kunst-Schamanen

Der 100. Geburtstag von **Joseph Beuys** gibt Anlass für zahlreiche retrospektive Auseinandersetzungen mit seinem Werk. Ob sich das neu entfachte Interesse an seiner gesellschaftlich engagierten Kunstpraxis aber auch auf dem Markt widerspiegeln wird, bleibt abzuwarten

VON **HELMUT KRONTHALER**

Wie wird man revolutionär?“ Diese Frage empfängt den Besucher der Website „beuys 2021“, die das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen anlässlich des 100. Geburtstags von Joseph Beuys eingerichtet hat. Es entbehrt nicht einer gewissen Ironie, dass gerade diese staatliche Institution, die ihm 1972 fristlos die Professur an der Düsseldorfer Kunstakademie gekündigt und ihn mithilfe der Polizei aus

dem Amt entfernt hat, den Künstler heute als einen der bedeutendsten Vertreter deutscher zeitgenössischer Kunst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts feiert. Knapp 50 Jahre nach dem auch international auf Empörung gestoßenen Skandal widmet man dem einstigen *enfant terrible* ein umfangreiches Programm an Ausstellungen, Tagungen, Performances sowie Theater- und Filmvorführungen, das anschaulich belegt, wie fragwürdig, ja absurd so manche

historische politische Entscheidung und ästhetische Überzeugung mit zeitlichem Abstand erscheinen kann. Kaum ein anderer Künstler hat die Regeln des institutionalisierten Kunstbetriebs in Deutschland so konsequent infrage gestellt wie Joseph Beuys. Nicht nur seine vielzitierte Erklärung, dass jeder Mensch ein Künstler, also ein kreatives, schöpferisches Individuum sei, sondern insbesondere seine vielfältigen, nicht selten subversiven Versuche, künstlerische Praxis und Lebensrealität miteinander in Einklang zu bringen, waren ein Affront gegen das kulturelle Establishment. Wie sehr sich das auch auf die Vermarktbarkeit seines Schaffens im Kunsthandel ausgewirkt hat, ist noch heute spürbar. Die großen, oft in Zusammenhang mit temporären Aktionen entstandenen Arbeiten und Installationen befinden sich meist im Besitz oder zumindest in der Obhut von Museen. Allein schon konservatorische Probleme oder ihre schiere Dimension machen sie für die meisten privaten Kunstsammler ohne institutionelle Anbindung unattraktiv. Auf dem Auktionsmarkt hält somit ein für Beuys' Verhältnisse eher kleinformatiges Werk mit einem Zuschlag bei 710 000 Pfund (alle Angaben ohne Aufgeld) den aktuellen Verkaufsrekord (Christie's London, 11.2.2016). Die mit weißer Kreide auf eine Schultafel skizzierte Arbeit „Zeitpunkt: Das Massaker von München“ (1972) ist im Kontext mit einer das Publikum bewusst einbeziehenden Aktion im Rahmen der documenta 5 in Kassel entstanden. Das Werk stellt eine unmittelbare Auseinandersetzung mit dem Attentat palästinensischer Terroristen während der Olympischen Spiele in München dar. Auch bei der derzeit in der Rangliste der Auktionsverkäufe zweitplatzierten, für eine Million Dollar verkauften Tafelzeichnung „Chikago“ (1974) handelt es sich um das Relikt einer Aktion (Christie's New York, 17.5.2017). Im Segment der kleineren skulpturalen Werke markiert der in einer Auflage von vier Exemplaren hergestellte „Tisch mit Aggregat“ (1985) mit einem Verkaufserlös von 500 000 Pfund den Spitzenplatz (Sotheby's London, 26.6.2012), gefolgt von der Bronze „Bett“ (ca. 1960; 900 000 Dollar; Sotheby's New York, 14.5.2008) und der Steinplastik „Olivestone, prototype“ (1984; 330 000 Pfund; Sotheby's London, 7.2.2007). Nur wenig preiswerter werden Arbeiten auf Papier gehandelt, etwa ein in Gouache ausgeführter „Entwurf für Plastik“ (1961), der bei 360 000 Euro zugeschlagen worden ist (Grisebach, Berlin, 5.6.2015). Am häufigsten in Auktionen vertreten sind freilich die Multiples und druckgrafischen Blätter von Joseph Beuys. Die in einer Auflage von 180 Exemplaren verbreitete Grafik „La rivoluzione siamo Noi“ (1972), die eine Fotografie des in entschlossener Haltung dem Betrachter entgegenschreitenden Künstlers zeigt, erreicht regelmäßig Zuschläge zwischen 30 000 und 66 000 Euro. Der nicht weniger bekannte „Filzanzug“ (1970) taucht dagegen seit den 1990er-Jahren nicht mehr bei Versteigerungen auf. Man findet ihn jedoch gelegentlich im Bestand von Kunsthändlern, so zum

Beispiel in der Galerie Thaddaeus Ropac, die seit 2013 im Auftrag der Witwe und der Kinder offiziell den Nachlass des Düsseldorfer Künstlers vertritt. Nicht zuletzt ihre Preispolitik wird entscheiden, ob das Beuys'sche Œuvre im Jubiläumsjahr 2021 wieder stärker in den Fokus der Sammler zeitgenössischer Kunst rückt. ■

Bild: © Joseph Beuys / VG Bild-Kunst, Bonn 2021; Foto: Pixelstorm, Wien

JOSEPH BEUYS

*1921 in Krefeld, +1986 Düsseldorf

AUSSTELLUNGEN

bis 13. Juni 2021: Joseph Beuys. „Denken, Handeln, Vermitteln“, Belvedere 21, Wien
 bis 15. August 2021: „Jeder Mensch ist ein Künstler.“ Übungen mit Joseph Beuys, K20 Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf
 2. Mai bis 29. August 2021: „Joseph Beuys und die Schamanen“, Museum Schloss Moyland, Bedburg-Hau

WEBSEITE

www.beuys2021.de

GALERIEN

Thaddaeus Ropac, London / Paris / Salzburg

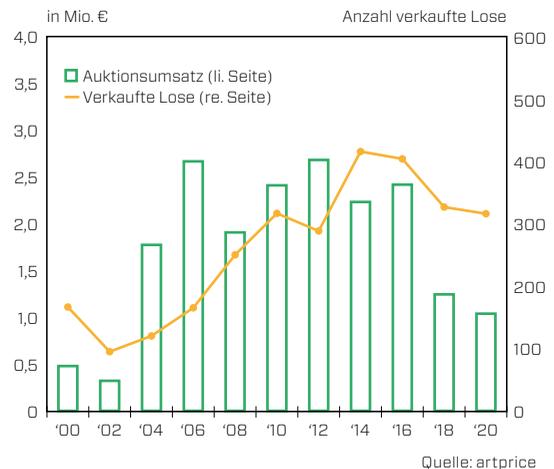
AUCTION RECORDS IN EURO

912 847	„Zeitpunkt: Das Massaker von München“ (1972)
911 200	„Chikago“ (1974)
622 300	„Tisch Mit Aggregat“ (1958/85)

MARKTEINSCHÄTZUNG

In Auktionen aktuell zumeist nur mit Multiples und kleineren Arbeiten vertreten, verharren die Preise für das Werk von Joseph Beuys in den vergangenen Jahren auf weitgehend konstantem Niveau.

AUKTIONSUMSATZ IN EURO UND ANZAHL VERKAUFTE ROSE



Geld trifft auf Gehirn

Die 58-jährige **Maria Eichhorn** soll zur Biennale in Venedig in 2022 den Deutschen Pavillon bespielen. Sie steht für eine feinsinnig humorvolle Kunst, die der monumentalen Naziarchitektur die Stirn bieten soll. Am Markt behaupten sich ihre Arbeiten nur schwierig. Doch scheinen sie darauf angelegt

VON **Agnes D. Schofield**

In etlichen derzeit kursierenden Berichten kann man von der subversiven Kraft ihrer künstlerischen Ideen lesen. Maria Eichhorn ist zurzeit populär, denn soll sie, wie kürzlich bekannt wurde, 2022 zur Biennale in Venedig Deutschland vertreten. Fast nirgends finden sich in diesen Beiträgen jedoch Hinweise über die Performance ihrer Kunst am Markt. Es scheint, wieder einmal, als schwebten Künstler im luftleeren Raum, müssten nichts verkaufen. Als lebten sie von Luft und Leistung.

Dem ist mitnichten so. Hinzu kommt, dass die Biennale zum Zeitpunkt ihrer Gründung eine Verkaufsschau war. Heute ist sie eine internationale Ausstellung nicht kommerzieller Art. Hintergründig aber versuchen die Galerien aller Länder ihre Künstler beziehungsweise deren Werk prominent auf dieser Weltbühne zu platzieren. Sodass sie den Käufern, ob Sammlern oder Museen, verkünden können, die oder der Glückliche wurde für Venedig auserwählt – was sein Ansehen erhöht und die Preise für gewöhnlich auch. Das ist nicht verwerflich, nur logisch.

Maria Eichhorn ist eine Künstlerin, die diese Art Wahrheiten und Mechanismen kontinuierlich zum Thema ihrer Kunst macht. Darum sollte ein Artikel über sie ähnlich unverblümt zur Sache gehen. Ergo, wir werfen einen Blick auf die Marktpower ihrer Arbeiten: Von Maria Eichhorn wurden bisher nur zwei Kunstwerke in Auktionen zum Verkauf angeboten. Eine Sekundärmarkt-Trophy ist sie keineswegs. Der Ort, an dem sich ihre Arbeiten am besten verkaufen, sind Galerien. Denn sie bedürfen einer gewissen Vermittlung. Selten handelt es sich bei ihren Werken um beispielsweise einfache Gemälde, sondern um Kopfkunst.

Für die Arbeit „Maria Eichhorn Aktiengesellschaft“ etwa gründete die Künstlerin ein Unternehmen, das, und jetzt wird es subversiv, nichts produziert – gleichsam aber auch keine Emissionen verursacht, niemanden ausbeutet und so weiter. Am Ende des Jahres erhielt Eichhorn vom Finanzamt einen Brief über null Euro Steuern.

Das Kunstwerk besteht in seinem sichtbaren Teil aus 50000 Euro Firmenkapital und war zuletzt im Van Abbemuseum in Eindhoven (2007 bis 2009) und im Kunsthaus Bregenz (2014) zu sehen. Beide Institutionen erwarben vorab (gegen Geld) die Rechte an der Installation. 2002 hatte Eichhorn das Kunstwerk mit einem Produktionset der Documenta realisiert.

Auch eine der beiden auf Auktionen angebotenen Arbeiten Eichhorns, genannt „Nistkasten“, widersetzt sich typischen Merkmalen handelbarer Kunst. Erstens: Das Objekt (ein Vogelhäuschen) existiert in unbegrenzter Stückzahl. Es ist 1992 für die Ausstellung „Fluxus da Capo“ in Wiesbaden entstanden.

Zweitens: Die Edition besteht aus dem Nistkasten und einer Karte, die Angaben zur Handhabung enthält. Dazu sagt Maria Eichhorn: „Vögel können darin nisten, sind geschützt. Das Wesentliche daran ist die Aufstellung des Nistkastens: das Nisten, das Vogelgezwitscher, das Füttern, das Flüggenwerden, das Beobachten, das Entfernen des Nestes, nachdem die Vögel das Nest verlassen haben, schließlich die Zeit, die verstreicht, bis ein neues Vogelpaar ein neues Nest baut.“

Begrenzungen scheint die Künstlerin bewusst aus ihrer Kunstpraxis zu verdammen: Das betrifft die Stückzahlen, aber auch die auf lange Beobachtung angelegte Zeit, die der Rezipient „investieren“ soll. Außerdem ist das Kunstwerk auf Veränderung ausgerichtet und wird gewiss nicht ewig halten. Es wird vergehen und gleichzeitig aus ihm neues, echtes Leben entstehen. In Eichhorns Kunst scheint die Welt im Werden durch - im Kleinen.

Darin ist ihre Marke unverwechselbar. Denn besitzt jede ihrer Arbeiten den Drang und Drive, ihre Betrachter feinsinnig auf tiefe Gedanken zu bringen.

Was nun die Besucher der Venedig Biennale erwartet, haben weder Eichhorn noch Kurator Yilmaz Dziewior, der sie für diese Aufgabe auserwählte, bis dato verraten. Dziewior, der das Museum Ludwig in Köln leitet, erklärte seine Entscheidung jedoch verheißungsvoll: „Ihre Arbeiten bringen die Dinge auf den Punkt, und gleichzeitig sehen sie sehr gut aus. Sie sind in ihrer Klarheit oft von einer Härte und Einprägbarkeit, dass man denkt: wow!“

Der Deutsche Pavillon in Venedig wurde 1938 von den Nazis umgestaltet. Christoph Schlingensiefel installierte darin eine „Kirche der Angst“ und erhielt dafür 2011 posthum den Goldenen Löwen. Anne Imhof gewann 2017 die Auszeichnung, indem sie u.a. zwei Dobermänner in einen Zwinger im Pavillon sperrte. Die 58-jährige Eichhorn tritt ferner in die Fußstapfen von Gerhard Richter (1972), Joseph Beuys (1976), Hans Haacke (1993), Rosemarie Trockel (1999) und Isa Genzken (2007). ■



^ **Rahmenhandlung** Maria Eichhorns „Aktiengesellschaft“ (2002) besteht aus 50 000 Euro Firmenkapital. Während der Präsentation im Museum bleibt das Geld in einem Wandsafe offen sichtbar



< **Hauptfigur** Eichhorn studierte an der Hochschule der Künste in Berlin (1984 bis 1990). In ihrer konzeptuellen und institutionskritischen Kunst hinterfragt sie die Kunstproduktion, das Verhältnis von Kunstwerk und Rezipient sowie Wertschöpfungsprozesse

MARIA EICHHORN

* 1962 in Bamberg

Galerie
Barbara Weiss, Berlin

PREISE IN AUKTIONEN

„Nistkasten“ (2002), Skulptur, 15 x 10 cm, wurde am 30. April 2008 bei Nagel in Stuttgart für 300 Euro angeboten; „Prohibited Imports“, 2003–08, Fotografie, Edition von 3, wurde 2014 bei Lempertz in Köln auf 2500 Euro geschätzt.



◀ **Wunschtraum** Oliver Kornhoff wünscht sich „Kopf; Objekt zu melken“ (1925) des Malers Hans Arp für immer im Museum in Rolandseck bei Bonn. Vergleichbare Arbeiten, etwa „Tête au nez rouge“ (1923) wurden in Auktionen mit Preisen im unteren bis mittleren sechsstelligen Eurobereich taxiert

Ein Mann, ein Bild

Seit einem Jahr versucht der Direktor des Arp Museums, **Oliver Kornhoff** einen hochkarätigen Ankauf zu realisieren. Das Kunstwerk war zu Gast in der großen Dalí/Arp-Ausstellung des Hauses im Jahr 2020. Kornhoff will es behalten

VON **AGNES D. SCHOFIELD**

Kopf. Objekt zu melken“ von Hans Arp nennt Oliver Kornhoff, Leiter des Arp Museums in Rolandseck „eine große Liebe“. „Und wie das so ist mit großen Lieben, sie verfolgen einen nicht nur nachts, man möchte sie festhalten“, verrät er weiter. Bei dem Kunstwerk handelt es sich um eine temporäre Leihgabe aus dem Kunsthandel. Kornhoff verhandelt derzeit mit Geldgebern und dem Besitzer, um das Werk für das Arp Museum zu erwerben. „Wenn alles gut läuft, befindet der größte Geldgeber zu meinem Bild-Herzenswunsch positiv.“ Weshalb und womit die Arbeit den Direktor beeindruckt, erklärt er bei einer Bildbeschreibung, die man auch auf der Website des Museums abrufen kann: „Das Werk nimmt uns mit in das Paris der 1920er-Jahre, in

die Welthauptstadt des Surrealismus.“ Man sieht Augen, einen Kopf. Doch nicht nur. Das Dargestellte changiere zwischen den Bedeutungsebenen – was typisch sei für jene Stilepoche und woran sich die knisternde Kraft der Werke des Surrealismus entzündete. Rechts im Bild erkennt der Betrachter eine Zitze, die nicht gemalt sei, sondern, so Kornhoff, aus Sackleinen bestehend, gefüllt mit vielleicht Watte oder Stoff. Das trage dazu bei, dass man das Werk so gerne anfassen würde, offenbart Kornhoff und merkt zugleich an: „Es existierten in Arps Gesamtwerk nur zwei Reliefs, in denen er Stoff verwendete.“ Links neben der Zitze erinnere die größere graue Form an ein Euter, oberhalb davon die vier schwarzen Zipfel an Finger. „Doch wo ist der fünfte Finger?“ fragt der Kunst-

historiker und rät sofort dazu, das Bild in der Imagination umzudrehen: Der Beutel würde dann herunterklappen. Der fünfte Finger! „Da habe ich die Hand!“ Das „Changieren zwischen tierischen und menschlichen Formen“ (Finger und Gesicht versus Euter und Zitzen) sei eine „Spezialität“ von Hans Arp, der hier ferner mit Gold (als Symbol für die Alte Kunstgeschichte) und Sackleinen (Symbol für die Moderne) „elegant und subtil“ auf engstem Raum die Kunstepochen zusammenbrachte. „Spitzenklasse“ urteilt Kornhoff. Heißt auch ein Spitzenpreis? Darüber wird geschwiegen. Wie auch immer, nach dieser Bildbeschreibung mit funkeln Augen wünscht man Kornhoff (und den Besuchern und Besucherinnen), dass er das Kunstwerk dauerhaft sichern kann. ■



 **HALBE**[®]
75 Jahre

DIE PERFEKTE BÜHNE FÜR IHR BILD **ZUR WERTSTEIGERUNG IHRER KUNST**

Dank des einzigartigen Magnetrahmenprinzips von HALBE rahmen Sie Ihre Bilder – anders als bei anderen Bilderrahmen – einfach und schnell von der sichtbaren Vorderseite ein. So sind Ihre Werke schnell, sicher und werterhaltend eingerahmt.

Jetzt online nach Maß konfigurieren unter: www.halbe.de

WESTEND**ART**BANK

Collect on your Collection

YOUR PARTNER IN ART FINANCING

westendartbank.com